

***Mein PJ- Aufenthalt  
am Cho Ray Hospital  
in Ho Chi Minh City, Vietnam  
21. Nov. 2016 – 15. Jan. 2017***

Hallo! Mein Name ist Hai Tran und im November 2016 begann mein praktisches Jahr. Nach langem hin und her entschied ich mich dafür einen Teil des PJs in Vietnam. Es sollten die ersten zwei Monate meines ersten Tertials in der Chirurgie sein. Meine Wahl fiel auf das *Cho Ray Hospital* in Ho Chi Minh City ( Saigon ). Eine Entscheidung, die mir nicht allzu schwer fiel, da dies das Heimatland meiner Eltern ist und sie ursprünglich sogar aus der näheren Umgebung von Ho Chi Minh City kommen (Die Tatsache, dass bisher nur dieses Krankenhaus in ganz Vietnam für das PJ in NRW anerkannt ist vereinfachte meine Entscheidung natürlich ebenfalls :)). Ich selbst bin in Deutschland geboren und war schon häufiger in Vietnam. Allerdings immer nur, um Urlaub zu machen. Nun hatte ich die Möglichkeit das Gesundheitssystem Vietnams, von dem ich schon vieles gehört hatte, live zu erleben. Zudem war ich bei meinen bisherigen Besuchen in Vietnam zwar schon häufig in Ho Chi Minh City, hatte aber nie die Möglichkeit die vielen verschiedenen Facetten der Stadt kennenzulernen. Die Aussicht darauf nun für einen längeren Zeitraum dort sein und selbstständig die Stadt und die dortige Kultur erkundigen zu können weckte den Abenteurer in mir. Dass ich selbst vietnamesisch zu Hause spreche verband diesen Auslandsaufenthalt mit der Möglichkeit meine Sprachkenntnisse noch weiter vertiefen zu können, insbesondere hinsichtlich der medizinischen Fachbegriffe.

Egal, was euch nach Vietnam zieht – ich hoffe euch mit diesem Bericht einen kleinen Überblick darüber verschaffen zu können, wie meine Erfahrungen und Erlebnisse in diesen zwei Monaten waren.

**Planung und Organisation**

Wie ich bereits erwähnte ist auf der Liste des LPA Düsseldorf in ganz Vietnam nur das Cho Ray Krankenhaus in Ho Chi Minh City als PJ-Ausbildungsstätte anerkannt. Auf der Homepage des Krankenhauses fand ich die Anmeldeformalitäten, die unter anderem ein paar Anmeldebögen, ein kleines Motivationsschreiben, ein Empfehlungsschreiben der Uni (beim ZIBmed erhältlich) und ein Passfoto beinhalteten. Das alles habe ich an die zuständige Person, einem Herrn Ngoc Bich, per Mail zukommen lassen (Email Adresse auf der Website des KHs zu finden). Dieser lässt ziemlich lange auf sich warten und antwortet in Abständen von 1-2 Wochen, wenn nicht sogar länger. Zögert also nicht ihm regelmäßig nette Erinnerungsmails zu schreiben, am besten direkt erneut mit dem

gesamten Anhang, sodass er eure alte Mail nicht zu suchen braucht.

Als ich mich beworben hatte lagen die Gebühren für einen ausländischen Studenten bei offiziell 200\$ pro Monat. Allerdings musste ich vor Ort in der Landeswährung umgerechnet nur um die 340\$ zahlen. Dazu kamen ca. 25 Euro Gebühren für die Anerkennung des Studentenstatus durch die Universität. Mittlerweile hörte ich seien die Gebühren aber verdoppelt worden, was das gesamte Unterfangen finanziell in ein ganz anderes Licht rückt.

Das Visum für Vietnam, das benötigt wird könnt und müsst ihr in Berlin (Sitz der vietnamesischen Botschaft) oder in Frankfurt beantragen (Sitz des Generalkonsulats). Die nötigen Dokumente dafür bekommt ihr online und müsst sie per Post einschicken. Wie genau das alles abläuft und wie hoch die Gebühren sind müsstet ihr telefonisch mit den Institutionen absprechen. Welches Sendeverfahren ihr dann bei der Post nutzt sei euch überlassen. Allerdings müsst ihr neben den Dokumenten sowohl Bargeld als auch eure Reisepässe mit abschicken, sodass ich in diesem Fall nicht am falschen Ende sparen und die möglichst sichersten Varianten aussuchen würde (fragt dafür eure Poststelle oder euren Kiosk des Vertrauens). Ich selbst habe gute Erfahrungen mit dem Kiosk gegenüber des LIDLs an der Haltestelle Lindenburg gemacht. Die netten Damen beraten einen mit viel Geduld und Kompetenz;). Durchschnittlich habt ihr euren Pass mit Visum in weniger als zwei Wochen wieder. Es soll aber auch schon vorgekommen sein, dass es mehrere Wochen dauerte. Natürlich kümmerte ich mich auch um Impfungen (Hepatitis A und B, Tollwut), eine Anti-Malaria Medikation (standby), Anti-Mosquito Spray und alle erdenklichen Medikamente (LOPERAMID!!), da vietnamesische Apotheken nicht immer zu 100% vertrauenswürdig sind. Mit Hilfe des ZIBMeds konnte ich alle Vorbereitungen treffen, um das halbe Tertial auch anerkennen lassen zu können, sodass ich mich ruhigen Gewissens auf die zwei Monate im Cho Ray Hospital freuen konnte.

### **Alternative?**

Natürlich bestände auch die Option, einen Antrag zu stellen, um ein anderes Krankenhaus in Vietnam anerkennen zu lassen. Grundsätzlich spräche nichts dagegen, da es zahlreiche große Kliniken in Vietnam gibt. Das einzig problematische daran ist die ganze Bürokratie. Ich habe versucht, parallel zu meiner Bewerbung am Cho Ray, die Uni-Klinik von Ho Chi Minh City anerkennen zu lassen, um eventuell dort mein PJ zu machen. Die Gebühren für zwei Monate lagen knapp unter denen des Cho Ray Krankenhauses. Das ganze scheiterte allerdings daran, dass das Sekretariat nicht in der Lage war mir die nötigen Informationen in der nötigen Form zukommen zu lassen. Falls jemand von euch also Interesse daran haben könnte es mit mehr Zeit und Muße nochmals zu versuchen schreibt mich einfach an, da ich noch einige E-Mails habe mit 50% der Informationen, die nötig sind, um das Haus anerkennen zu lassen. Es würde sich mittlerweile lohnen, falls die Gebühren im Cho Ray wirklich verdoppelt wurden.

## Mein Alltag in der Klinik

Das Cho Ray Krankenhaus ist das größte und renommierteste Krankenhaus in Südvietnam - in einer Stadt mit 8-9 Millionen Einwohnern. Dementsprechend chaotisch und voll ist es. Auf und um das Klinikgelände herum sitzen überall Angehörige auf dem Boden, die darauf warten, dass die Besuchszeit losgeht. Der erste Tag ist reine Bürokratie, wo ihr euch im Training Department vorstellt und angeben könnt, in welche Fachbereiche ihr gehen wollt. Am besten bringt ihr schon all die Unterlagen mit, die ihr vom Krankenhaus für die Anerkennung hier braucht und gebt sie ausgefüllt ab. Man wird euch alle Unterlagen in den letzten Wochen unterschrieben zurückgeben. Anschließend führt man euch zur Kasse, wo ihr die Gebühren bezahlen könnt und zeigt euch die Station. Dort stellt man euch vor und ihr bekommt alle nötigen Infos zu eurem Alltag. Ein Kittel kann euch geliehen werden, genauso wie ein abschließbarer Spind. Offiziell besteht ein Dresscode: Lange Hose und festes Schuhwerk. Aber ihr werdet häufig sowieso in Funktionskleidung rumlaufen und die meisten Mitarbeiter haben Latschen an. Auf Station wird niemand darauf achten was ihr an habt, also kommt bloß nicht „over-dressed“. Ich selbst war für zwei Monate auf der „burn & plastic“ Chirurgie. Mein Alltag ging um ca. 08:15 los und endete um spätestens 14:00 Uhr. Während meiner Zeit war zwar ein Arzt ( meistens der, der am besten englisch spricht ) für die Studenten zuständig, aber man ist während der Arbeit vollkommen flexibel und frei. Die Station bestand aus 5-6 großen gefliesten Zimmern, in denen bis zu 10 Patienten in ihren Betten lagen. Es gab zwei OP Säale, in denen eingeleitet und operiert wurde. Im Notfall auch 2 OPs gleichzeitig in einem Saal. Auch wenn man die meiste Zeit im OP verbrachte, konnte man natürlich jederzeit auf die Intensivstation oder in die Ambulanz. Die Intensivstation bestand aus einem kleinen Flur und drei Räumen. Zwei kleine Patientenzimmer in denen jeweils bis zu drei Patienten Platz hatten und ein Raum mit Geräten. Der Arztstützpunkt lag am Ende des Flurs und gehörte eigentlich schon zum Treppenhaus. Das Equipment bestand aus zwei Perfusoren und einem mobilen EKG-Gerät. Beatmet wurde nur passiv durch Sauerstoffbrillen aus der Wand. Die Ambulanz ist separater Raum. Der Wartebereich ist vor den Aufzügen im Treppenhaus, wo mehrere Flughafenbänke aufgestellt wurden. In der Ambulanz sitzen 3-4 Patienten während der Arzt sie nacheinander untersucht. Mit Schwester, Arzt, Angehörigen, mir und den Patienten befanden sich demnach bis zu 8 Personen in diesem 15m<sup>2</sup> Raum. Spannend auf dieser Station war aber definitiv der OP, in dem man auch die meiste Zeit war. Die meisten Eingriffe in dieser Abteilung waren eher kleinerer Natur: Autologe Hauttransplantation (MESH), Wunddebridements mit Wundversorgung, Hautlappen-Plastiken, Tumorentfernungen und kleinere Amputationen. Dadurch lernte man die OP-Techniken und deren Theorie schnell, sodass man als Assistent innerhalb kurzer Zeit sehr viel

machen durfte. Zudem waren die Fälle unglaublich eindrucksvoll. Durch die geringen Sicherheitsstandards im Land und der vietnamesischen Mentalität waren Unfälle und Krankheitsstadien an der Tagesordnung worüber man als Europäer nur den Kopf schütteln kann. Die Ärzte waren sehr bemüht viele Dinge zu erklären und waren durchweg herzlich und nett. Dadurch dass ich vietnamesisch spreche, konnte ich natürlich wesentlich leichter mit dem Team kommunizieren und mich einfügen. Ich freute mich jeden Tag darauf, ins Krankenhaus zu gehen. Dennoch muss ich ehrlich sein und sagen, dass man auf in dieser Abteilung ohne vietnamesische Kenntnisse zwar viel sieht und machen darf, aber nicht viel erfährt.

### **Vietnamesisches Gesundheitssystem**

Natürlich sind die Hygienestandards in den meisten Abteilungen des Cho Rays nicht vergleichbar mit den hier bekannten. Auch technisch ist wesentlich weniger möglich. Es gibt zudem keine Versicherungspflicht. Jeder Pat. kann eine Versicherung abschließen für recht wenig Geld im Monat. Diese Versicherung würde ca. 80% der Kosten einer Standardbehandlung abdecken. Allerdings sind nur wenige bereit, diesen wenn auch kleinen Betrag zu investieren. Sie gehen lieber das Risiko ein und entscheiden sich im Ernstfall meistens sowieso für die bestmögliche Behandlung, die von der Versicherung nicht abgedeckt wäre. Ein weiterer Unterschied ist das Pflegesystem in den Krankenhäusern Vietnams (zumindest im städtischen Bereich). Die alltägliche Körperpflege und Hilfe beim Essen muss von den Angehörigen übernommen werden. Die Pflege ist dafür nicht zuständig. Jeder Pat. bekommt eine gelbe Stoffweste. Nur Angehörige, die diese übertragbare Stoffweste tragen dürfen zu jeder Zeit auf Station sein. Die anderen müssen sich an die Besuchszeiten halten, die erst nachmittags sind. Weil die Familien in Vietnam aber so groß sind und viele Angehörige vorbeischauchen wollen, wurde meine Abteilung beispielweise mit einem Zahlenschloss verriegelt, um die Anzahl der Personen auf Station zu regulieren. Auch die Hierarchie ist wesentlich stärker ausgeprägt. Als Arzt ist man an der unangefochtenen Spitze der Rangpyramide. Auch die Patienten bringen dem Krankenhauspersonal einen ganz anderen Respekt entgegen als hier. Ich habe das Gefühl, dass man als Arzt dadurch sehr gelassen bei der Arbeit ist, was in manchen Fällen aber auch zu Ineffizienz führt. Hier spielen natürlich auch die Arbeitszeiten eine Rolle. Denn nicht nur ich hatte spätestens um 14:00 Uhr Feierabend, sondern bis auf den Diensthabend auch alle Ärzte. Sie gingen in die Mittagspause und arbeiteten nachmittags meistens in einer Privatpraxis, wo sie einen großen Teil ihres eigentlichen Einkommens verdienen. Denn das Gehalt vom Krankenhaus ist nicht viel. Im Gegenteil! Möchte man als frischer Mediziner im Cho Ray anfangen braucht man eine große Portion Vitamin B oder einen großen Geldbeutel. Denn hat man erst einmal eine Stelle im Cho Ray bekommt man viel leichter einen Job in einer Privatpraxis, da Ärzte aus dem Cho Ray den Ruf haben die Besten zu sein.

## **Fortbewegung**

Abgesehen vom Bus, der euch pro Fahrt 30 Cent kostet, ist in Vietnam das private Transportgeschäft gerade im Kommen. Besorgt euch die APP „GRAB“ bzw. „UBER“ mit denen ihr euch komfortabel private Taxis oder Scooter per GPS bis vor die Haustür bestellen könnt. Zu unschlagbaren Preisen! Ich selbst bevorzugte GRAB. Ansonsten fahren überall Taxen auf den Straßen, die ihr einfach anhalten könnt. Bevorzugt dabei die Unternehmen MaiLinh und VinaSun. Diese haben ein fair eingestelltes Taximeter und sind die Unternehmen mit denen die Einheimischen fahren. Für weitere Fahrten durchs Land gibt es den Zug, günstige Inlandsflüge oder zahlreiche Reisebusunternehmen, die gemütlich und mit Liegesitzen ausgestattet sind.

## **Freizeit**

In Ho Chi Minh City gibt es zahlreiche Dinge die man unternehmen kann. Vor allem kulinarisch gibt es so viel zu entdecken, da die vietnamesische Küche viele traditionelle Gerichte bietet, die dem westlichen Gaumen auch schmecken! Nicht zu scharf, nicht zu intensiv und äußerst frisch! Nutzt die Gelegenheit und fragt jeden englisch sprechenden Vietnamesen, was er empfehlen kann oder wo ihr euer Lieblingsgericht findet! Denn häufig sind kleine Garküchen die besten Anlaufstellen. Die Richtige, wo man unbesorgt genießen kann, findet man bei all dem Angebot ohne Hinweise allerdings nicht so schnell. Für das große Shoppen empfehle die AEON Mall! Eine hochmoderne japanische Mall mit riesiger und ausgezeichnete Essentheke (vor allem japanisch). Perfekt für einen Halb-Tagestrip, bei dem man shoppen, essen und die asiatische Einkaufswelt erleben kann (aber westliche Preise). Wer günstig shoppen möchte sollte einfach die Augen offen halten und beim Taxi fahren interessante Läden/Straßen sofort per GPS markieren. Ansonsten lasst euch mit anderen ausländischen Studenten (es sind unerwartet viele im Cho Ray) auf einen Karaoke Abend ein. Dafür eignet sich das KINGDOM ganz gut! Karaoke erreicht in Asien eine neue Dimension! Wer es abends gemütlich mag kann sich sehr gut eine der vielen SkyBars aussuchen. Street Food und auch die meisten Restaurants sind recht günstig. Einige Aktivitäten kosten dann doch schon etwas mehr und die teuersten Bars und Restaurants erreichen auch deutsche Preise.

## **Fazit**

Für mich waren die 2 Monate atemberaubend! Im OP habe ich wirklich krasse Sachen gesehen und auch selbst sehr oft Hand anlegen dürfen! Ich habe meine Wurzeln näher kennengelernt und kulturell unglaublich viel mitgenommen. Die Freizeit kam auf keinen Fall zu kurz und war finanzierbar. Im Krankenhaus sind viele ausländische Studenten, mit denen man wunderbar die Stadt entdecken konnte und dabei gleichzeitig auf so viele herzliche Einheimische trifft.